

Architektur Erwachsenenbildung

STICHWORT: »ERWACHSENENBILDUNG UND ARCHITEKTUR«

Richard Stang / Karin Dollhausen /
Hans-Joachim Schuldt



Dr. Richard Stang ist Professor für Medienwissenschaft an der Hochschule der Medien in Stuttgart.

Prof. Dr. Karin Dollhausen leitet das Programm »Kooperative Bildungsarrangements« am DIE.

Hans-Joachim Schuldt ist kaufmännischer Direktor am DIE.

Kontakte: stang@hdm-stuttgart.de; dollhausen@die-bonn.de; schuldt@die-bonn.de

In diesem Beitrag zitierte **Literatur** finden Sie auch in der Liste rechts.

Arnold, R. u.a. (2000): Forschungsmemorandum für die Erwachsenen- und Weiterbildung. Frankfurt a.M.

Holzcamp, K. (1993): Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung. Frankfurt a.M.

Knoll, J. H. (1995): Architektur und Erwachsenenbildung. Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung, Band 23. Köln

Räume prägen den **Lehr-/Lernprozess** nachhaltig. Trotzdem hat das Thema »Architektur und Bildung« den pädagogischen Diskurs zu keiner Zeit nachhaltig geprägt. Wer einmal unter einer schlechten Architektur gelitten hat oder erleben musste, wie bedrückend es sein kann, in lernunfreundlichen oder sogar lernfeindlichen Räumen Wissen aufzunehmen, wird sofort begreifen, wie groß der Einfluss dieser Faktoren auf das nachhaltige Lernergebnis ist.

Allerdings gibt es im Schulbereich in den letzten Jahren intensive Anstrengungen, wie dies die Aktivitäten der **Montag Stiftung Urbane Räume** (www.montag-stiftungen.com) und des **Netzwerks Archiv der Zukunft** (www.archiv-der-zukunft-netzwerk.de) deutlich machen. Auf entsprechenden Handlungsbedarf hat bereits Klaus Holzcamp (vgl. 1993) hingewiesen. Ihm zufolge gleichen viele Schulbauten mit ihren separierten Klassenräumen und Lehrerzimmern sowie Verbotszonen eher einer »**Disziplinierungsanstalt**« denn einer Bildungseinrichtung.

Auch in den Hochschulen ist zu beobachten, dass die in den 1960er/1970er Jahren entstandenen Bauten zunehmend in Diskrepanz zu den heute bestehenden Anforderungen stehen. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund von besonderer Relevanz, dass sich Hochschulen gegenwärtig für eine Vielfalt von Studierendengruppen öffnen und sich damit auch auf individualisierte Weisen des Studierens einstellen müssen. In den vergangenen 30 Jahren hat sich, bedingt durch die starke Verbreitung elektronischer Medien und die zunehmende Pluralisierung von Lernbedürfnissen, auch die Bedeutung der **Bibliothek** verändert. **Multimedial angelegte Lernarrangements** gewinnen an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund stehen Bibliotheken vor der Herausforderung, dieser »Lernkultur« einen angemessenen Ort zu bieten.

Unter der Perspektive der Architektur ist diesen drei Bildungsbereichen – Schule, Hochschule, Bibliothek – eines gemeinsam: Es gibt Architekturschwerpunkte und i.d.R. auch bauliche Richtlinien. Diese fehlen jedoch für den Erwachsenenbildungs- oder Weiterbildungsbau. Gebäude für die Erwachsenenbildung werden eher unter der Perspektive der »Schule für Erwachsene« gestaltet. Darüber hinaus hat auch die Erwachsenenbildungswissenschaft mit Ausnahmen (z.B. Knoll 1995; Rätzel 2006) kaum eine fundierte Perspektive auf die Thematik entwickelt. Architektur und die Gestaltung von Lernräumen stellen auch an keinem Erwachsenen-/Weiterbildungsstudiengang in Deutschland einen inhaltlichen Schwerpunkt dar. Auch in der **Forschungslandkarte zur Erwachsenenbildung** (www.die-bonn.de/weiterbildung/forschungslandkarte/default.aspx) finden sich kaum Hinweise, und im Forschungsmemorandum (vgl. Arnold u.a. 2000) tauchen die Begriffe »Architektur«, »Gebäude« oder »Raum« überhaupt nicht auf. Selbst in einschlägigen Handbüchern und Lexika wird auf das Thema kein Bezug genommen.

Das Verhältnis von Erwachsenenbildung und **Bildungsbau** zeichnet sich durch eine doppelte Leerstelle aus: Weder Architektur noch Erwachsenenbildungswissenschaft leisten einen hinreichenden Beitrag. Das hat zur Folge, dass Architekten das Wissen über die Anforderungen der Erwachsenenbildung und Erwachsenenbildnern die Kenntnis über architektonische Möglichkeiten und Grenzen bei der Gestaltung von räumlichen **Lernarrangements** fehlt. Für die Bildungspraxis bedeutet dies, dass die Verantwortlichen von Erwachsenen- und Weiterbildungseinrichtungen bei Neu- und Umbauten nur selten auf Augenhöhe mit den verantwortlichen Architekten und Bauämtern planen können. Für sie gibt es kaum Orientierung, welche Aspekte des Lernens in besonderem Maße von der Gestaltung des Gebäudes und der Lernräume abhängen. Dies bezieht sich nicht nur auf die Planung des Gebäudes als Hülle, sondern auch auf die Planungen in den Bereichen Technik, Licht, Farbe, Schallschutz, Leitsystem, Möblierung usw.: Es fehlt an grundlegenden Forschungsergebnissen, die Orientierungspunkte für die Praxis liefern könnten.

Heute zeichnet sich eine Entwicklung zu »**hybriden Lernwelten**« ab, die Lernende einladen, die Vielfalt der Möglichkeiten von individueller und sozialer, mediengestützter und didaktisch organisierter Wissensaneignung zu kombinieren (vgl. Stang 2010). Um diesen Veränderungen Raum zu bieten, bedarf es sowohl vonseiten der Architektur innovativer Raumkonzepte als auch vonseiten der Erwachsenenbildung eines **fundierte Anforderungskatalogs an die Architektur**. Bedenkt man, dass Gebäude meistens mit einem Horizont von mindestens 20 Jahren Nutzung geplant werden, wird deutlich, welche grundlegenden Weichen für das Lernen mit dem Bau bzw. Umbau gestellt werden. Vor diesem Hintergrund erscheint eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema Architektur für Erwachsenenbildung dringend geboten.

Literatur zum Thema

- Beck, U. (1996): **Die offene Stadt. Architektur in der reflexiven Moderne**. In: Deutsches Architekten Blatt, H. 3, S. 362–364
- DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung (1999): **Lernarchitekturen**, H. 4
- Fell, M. (1999): **Bildungsräume der Erwachsenenbildung**. In: Grundlagen der Weiterbildung, H. 4, S. 176–178
- Fell, M. (2002): **Bildungsräume als Gegenstand der Praxisreflexion**. In: Hessische Blätter für Volksbildung, H. 2, S. 153–160
- Jelich, F.-J./Kemnitz, H. (Hg.) (2003): **Die pädagogische Gestaltung des Raums**. Geschichte und Modernität. Bad Heilbrunn
- Knoll, J. (2001): **Orte und Räume zum Lernen und Leben**. Warum Erwachsenenbildung Aufmerksamkeit für die Gestaltung und Nutzung von Lernorten braucht. In: Tools. Österreichische Fachzeitschrift für Erwachsenenbildung, H. 2, S. 3–6
- Pöggeler, F. (1959): **Häuser der Erwachsenenbildung**. Ratingen
- Rätzel, D. (2006): **Erwachsenenbildung und Architektur im Dialog**. Ein Beitrag zur dialogorientierten Konzeption von Räumen in der Erwachsenenbildung. Hamburg
- Scheibel, M. (2008): **Architektur des Wissens**. Bildungsräume im Informationszeitalter. München
- Schrammel, S. (2008): **Überlegungen zur räumlichen Analyse von Bildungs- und Erziehungsprozessen**. In: Egger, R. u.a. (Hg.): Orte des Lernens. Lernwelten und ihre biographische Aneignung. Wiesbaden, S. 91–99
- Streich, B. (2011): **Stadtplanung in der Wissensgesellschaft**. Ein Handbuch. 2. Aufl. Wiesbaden
- Stang, R. (2010): **Hybride Lernwelten**. Organisation von Weiterbildung jenseits des klassischen Kursgeschäfts. In: Dollhausen, K./Feld, T.C./Seitter, W. (Hg.): Erwachsenenpädagogische Organisationsforschung. Wiesbaden, S. 317–330
- Vanderheiden, E. (2002): **Lernfreundliche Bildungsräume**. Anregungen für die Erwachsenenbildung. Mainz
- Westphal, K. (Hg.) (2007): **Orte des Lernens**. Beiträge zu einer Pädagogik des Raumes. Weinheim/München